(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.
Vierteljährlich: Bei Abholnng aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,80 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker und Podgorz 2,25 Mk.; bei der Post 2 Mk., durch Briefträger ins Haus gebracht 2,42 Mk.

Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 15 Pfg.,
Locale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags;
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 135 | Donnerstag, den 12. Juni | 1902.

Zwei staatsgefährliche Gymnasiasten.

Vom Gymnasium in Hadersleben sind, wie kürzlich gemeldet wurde, 2 Schüler relegiert worden.

Der eine ist der 20 Jahre alte Oberprimaner Calloe, Sohn des Hofbesitzers Calloe in Erlev, der andere der 17 Jahre alte Unterprimaner Thomsen aus Hadersleben. Beide haben im Schulzeugnis „Betragen gut“ und sind begabte Schüler, denen ein gutes Examen in Aussicht stand. Beide gedachten Jura zu studieren. Aus dem Schreiben, das beide von dem Gymnasialdirektor Dr. Spanuth empfingen, ersieht man, daß die Relegation aus „politischen Gründen“ erfolgt ist. Unwillkürlich folgerte man daraus, daß beide etwas Fürchterliches begangen hätten. Der nachstehende Bericht, den der Vater des Thomsen im „Vestslesvigs Tidende“ veröffentlicht, und den die „Berl. Volksztg.“ in deutscher Uebersetzung wiedergibt, antwortet darauf:

Auf Christi Himmelfahrt unternahm die Prima, ca. 20 Schüler, eine Fußtour in die Umgegend von Hadersleben. In einer Gastwirtschaft in Woyens hielt ein Primaner eine Rede, in der er in starken Ausdrücken Bismarck als unseren Wohltäter pries und zum Schlusse zu einem „Hoch“ aufforderte. Calloe und Thomsen blieben während des Hochs sitzen. Darauf erhielt Calloe das Wort. Im ruhigen Tone bat er, daß man fernerhin bei dem bleiben möchte, was bisher Gebrauch gewesen wäre, daß man die Politik meide, da diese leicht zu Kränkungen führen könnte. Es könnten Neckereien unter den Kameraden entstehen, wie dies in der letzten Zeit wiederholt dadurch stattgefunden habe, daß man Zettel mit Zitaten aus Zeitungen und Bilder mit gebrochenen Fingern (anspielend auf den Treu-Eid im Abgeordnetenhause) in der Klasse herumreiche. (!!) Darauf erhob sich der Primus der Prima und erklärte, daß er die Rede Calloe's mit großem Erstaunen vernommen habe. Er nannte diese Rede eine große Unverschämtheit. Es wurde nun vorgeschlagen „Deutschland, Deutschland über alles“ zu singen. Calloe hatte vorher den Saal verlassen, ebenso auch Thomsen.

Das Verhältnis unter den Kameraden wurde ein gespanntes. Die Sache glomm inzwischen weiter. Einzelne Streitlustige schürten mit allen Kräften. Am 30. Mai nahm der Direktor Veranlassung, sich der Sache zu bemächtigen.

Direktor (zu Calloe und Thomsen): Ist es wahr, daß Sie in Woyens bei einem Hoch auf Bismarck sitzen blieben? — Beide: Ja. — Direktor: Ist es wahr, daß Thomsen wegging, als vorgeschlagen wurde, daß „Deutschland, Deutschland über alles“ gesungen werden sollte? — Beide: Ja. — Direktor zu Calloe: Ist es wahr, daß Sie dazu aufforderten, das Singen deutscher patriotischer Lieder und das Halten politischer Reden zu unterlassen? — Calloe: Ich habe nur gebeten, daß die Klassenkameraden Rücksicht nehmen sollten auf unsere Ueberzeugung, wie dies früher gehandhabt wurde. — Direktor: Keine Rücksicht darf genommen werden. Thomsen: Es war nicht Bismarck als Staatsmann, auf den ein „Hoch“ ausgebracht werden sollte, sondern es war Bismarck als „unser Wohltäter“. — Direktor: Das ist gleichgiltig. — Thomsen: Ich bin der Meinung, daß die Schule mich nicht zwingen kann, irgend etwas außerhalb der Schule zu tun. Es ist eine freie Angelegenheit, wenn ich mich an der Vergnügungstour beteilige, wenn ich mit einstimme in das „Hoch“ oder nicht, wenn ich, wenn gesungen werden soll, bleibe oder gehe. — Direktor: Sie meinen also, daß Sie außerhalb der Schule machen können, was Sie wollen? — Thomsen: Das habe ich nicht gesagt. — Direktor: Die Aeußerung bedeutet dasselbe. — Thomsen: Ich bestehe jedoch darauf, daß ich nicht so gesagt habe, und daß das nicht dasselbe ist. — Direktor: Haben Sie in Woyens gesagt, daß wir in Dänemark wären? — Thomsen: Nein, ich müßte ja dann verrückt gewesen sein. Ich habe dies weder sagen, noch meinen können. Ich habe nur bei einer Veranlassung gesagt, daß wir hier mitten in einer dänischgesinnten und dänischsprechenden Bevölkerung wären. Damit, daß das Land an Deutschland gekommen, sei die Bevölkerung noch nicht deutsch gesinnt. — Direktor: Ich erkenne nicht an, daß hier eine dänische Bevölkerung ist, das ist nur eine Vorstellung, die aufrecht erhalten wird durch gewissenlose aufhetzende Agitatoren.

Unter scharfen Ausfällen gegen den Landtags-Abg. Hansen erzählte dann der Direktor, daß dieser selbst erklärt habe, das Aufhetzen der Bevölkerung sei sein Ziel. — Calloe: Ich glaube nicht, daß das richtig ist. — Direktor: Ist es wahr, daß Sie sich äußerten, Sie freuten sich darüber, daß vier Dänischgesonnene in die Prima kämen, dann sollten Sie wohl die Deutschen meistern? — Thomsen: Auf die Frage eines Kameraden, ob ich des Schulbesuchs nicht überdrüssig würde, wenn ich in Oberprima so auf einmal vereinsamt sei, antwortete ich: Ich freue mich, daß vier Dänischgesinnte um Ostern hereinkommen. — Direktor: Was wollen Sie hier übrigens auf der Schule, paßt es Ihnen nicht, dann können Sie nach Dänemark gehen. Calloe: Das ist unser gutes Recht und nicht eine Gnade, daß wir die Schule besuchen. Dafür bezahlen unsere Eltern Steuern.

Die ganze Klasse wurde nun vor das Lehrerkollegium befohlen. Der Direktor hatte die Anklagepunkte niedergeschrieben. Die gesamten Beschuldigungen, Fragen und Antworten kamen vor, wie im ersten Verhör. Darauf richtete der Direktor die Aufforderung an die Primaner, mit allem, was sie über Calloe und Thomsen wüßten, herauszukommen. Und nun begannen die Angaben. Was vor Jahren geschehen war, wurde vorgebracht, Beschuldigungen über Neckereien in deutschen Geschichtsstunden, bei Gelegenheit des Besuches des Oberpräsidenten usw (Also Denunciationen schönster Art! D. Red.)

Danach kam der Direktor mit einem Briefe von einem Freunde Thomsens an ihn. In diesem wurde der Direktor gebeten, man möchte Thomsen verzeihen, Mitglieder der Freigemeinde wären es gewesen, die in sein (Thomsen's) Zimmer dänische Zeitungen und Bilder von deutschfeindlichen Agitatoren auf sein Bücherbord gelegt hätten. Man möchte ihn nicht von der Schule verweisen usw. Der Brief trug keine Unterschrift.

Calloe zum Direktor: Legen Sie Wert auf anonyme Briefe? — Direktor: Nein, gewöhnlich nicht, aber dieser ist doch sehr bezeichnend für Sie.

Was Calloe und Thomsen selbst zu ihrer Verteidigung vorbrachten, wurde als unbescheiden, unreif oder unwahr bezeichnet. Darauf wurde das Verhör geschlossen. Nach einer kurzen Konferenz wurde den beiden, Calloe und Thomsen, mitgeteilt, das sie vom Gymnasium relegiert seien.

Hadersleben, 5. Juni 1902.

R. Thomsen
Prediger der freien Gemeinde.

Mit Recht bemerkt dazu die „Volkszeitung.“:

Wir bezweifeln, daß durch Vorkommnisse dieser Art die dänisch gesinnnte Bevölkerung schneller zu einer deutschfreundlichen Haltung veranlaßt werden könnte, als es unter Vermeidung derartiger Maßregeln geschehen würde. Wenn bei einer Vergnügungsfahrt der Klasse ein Primaner darum bittet, die Politik bei gemeinsamen Schulfahrten aus dem Spiele zu lassen, so liegt das Recht in diesem Falle vollkommen auf der Seite des Schülers, der um die Unterlassung der politischen Kannegießereien bittet und der sich von den Mitschülern entfernt, sobald aus dem harmlosen Beisammensein ein politisches Konventikel gemacht wird. Bei einem Bismarckhoch, das ohne jede Not auf jeden Nichtverehrer Bismarcks — und deren gibt es in Deutschland nicht blos in dänischen, sondern millionenfach auch in deutschen Kreisen — wie eine Provokation wirken muß, würden auch, zumal wenn es als solche empfunden wird, andere Leute sitzen bleiben als Gymnasiasten in der Lage der beiden nunmehr Relegierten. Und seitdem das schöne Lied „Deutschland, Deutschland über alles“ in Berlin und anderen Orten vielfach zum Schlachtgesange des Radau-Antisemitismus geworden ist, weigert sich mancher Deutscher es zu singen, wenn es in demonstrativer oder provokatorischer Absicht angestimmt wird. Man kann es den beiden Schülern wahrscheinlich nicht verdenken, wenn sie sich nicht dazu hergeben wollten, bei einer Schülerfahrt politische Erörterungen über sich ergehen zu lassen. Daß man überhaupt Schüler nach ihrer politischen Gesinnung fragt, daß man zum Erweise dieser Gesinnung Material aus allerlei Neckereien, aus harmlosen Gesprächen mit Mitschülern herbeizuschaffen für zweckmäßig hält, erscheint uns im höchsten Grade bedenklich. Gerade in den Kreisen, in denen man wünscht, daß die Versöhnungspolitik in Schleswig nicht zu denselben negativen Resultaten führt wie in Posen, muß man wünschen, daß alles vermieden wird, was die Dänen unnötig verbittert.

Deutsches Reich.

— **Der Kaiser** wohnte gestern militärischen Uebungen auf dem Tempelhofer Felde bei Berlin bei. Alsdann führte er das 2. Garde-Dragoner-Regiment persönlich in die Stadt zurück und nahm im Dragoner-Kasino das Frühstück ein.

— **Der König von Sachsen** hat in der Nacht zum Dienstag mehrere Stunden geschlafen, fühlte sich aber gegen Morgen weniger kräftig. Die Herztätigkeit ist im allgemeinen befriedigend. Atembeschwerden treten nur zeitweilig auf und gehen rasch vorrüber. Die Nahrungsaufnahme ist eine vollkommen genügende. Gestern ist der Beichvater des Königs in Sybellenort (Schlesien) angekommen. — In Dresden ist das versammelte Staatsministerium infolge Besserung des Königs außer Permanenz getreten. — Laut Meldung aus Konstantinopel sandte der Sultan gestern an den König von Sachsen ein Telegramm, in dem er sein Bedauern über die Erkrankung des Königs und Wünsche für die baldige Genesnng ausdrückt. König Albert dankte telegraphisch und erklärte, daß er sich besser befinde.

— **Ein Herz und eine Seele** sind die Konservativen und Nationalliberalen in Greifswald, wo bekanntlich ursprünglich der Generalsekretär der nat.-lib. Partei Patzig im „nationalen“ Wahlverein mit einem Konservativen zusammen über die politische Lage sprechen wollte, in letzter Minute aber noch — par ordre du mufti — absagen ließ. Zu diesen Vorgängen berichtet die freikonservative „Post“:

> In der Versammlung des „nationalen“ Wahlvereins hat zwar nicht der Generalsekretär Patzig, der wegen Aufstellung seiner Kandidatur in Bayreuth unabkömmlich war, gesprochen; die Nationalliberalen haben aber nicht darauf verzichtet, von Berlin aus einen Redner zu stellen, sondern eine wenn auch weniger prononcierte Persönlichkeit als Ersatz gesandt. Neben dem konservativen Justizrat Rewoldt hat als Vertreter des Generalsekretärs, Patzig ein Redakteur Schaper aus Berlin gesprochen. Herr Patzig wird das nächste Mal reden. Das Resultat der Versammlung war der Abschluß eines Kartells.

Man erinnere sich, daß die Nationalliberalen noch bei der kürzlich stattgehabten Reichstagsersatzwahl dem Kandidaten der Freisinnigen zum Siege verholfen haben, und man kann von diesen Auch-Liberalen mit Recht sagen: in der Tat nationalmiserabel!

— **Excludiert!** Wegen Teilnahme an soz.-dem. Bestrebungen in der Generalversammlung des Kriegervereins Friedrichsfelde bei Berlin sind 11 Mitglieder ausgeschlossen worden. Sie hatten bei der letzten Gemeindevertreterwahl für soz.-dem. Kandidaten gestimmt. Und das verstößt bekanntlich gegen die Satzungen der Kriegervereine.

Manneswert.

Roman von **Marie Stahl**.

[24. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Elftes Kapitel.

Der März brachte einen frühen Lenz. Auf warme Regentage folgte eine fast sommerliche Temperatur, so daß es in der Natur wie in einem Treibhaus grünte, keimte und blühte.

Paul Lehmigke war fortwährend zwischen Brantikow und Leipzig unterwegs. Er hatte sich eine Brautschaft mit Alma Jänisch weniger unruhig und nicht ganz so anspruchsvoll gedacht. Aber die Visiten und die Teilnahme an der Auswahl der Ausstattung wurden ihm nicht erspart und da die Hochzeit bereits für den Mai angesetzt war, überstürzten sich alle Vorbereitungen dazu. Er machte gute Miene zum bösen Spiel und sagte sich, daß er diese acht Wochen opfern müsse, um hernach um so ungestörter seiner Berufsarbeit leben zu können. Eine Hochzeitsreise schlug er Alma rund ab.

Es war an einem dieser sommerwarmen Märztage voll Veilchenduft und Sonnenschein, als er zu einer früheren Stunde als er sich angemeldet hatte, die Villa Jänisch betrat, um seine Braut zu einigen unumgänglichen Visiten abzuholen. Er ging geraden Weges nach dem Wohnzimmer, wo er Alma zu treffen gewohnt war, doch in dem Augenblick, als er schnellen Schrittes das Vorzimmer durchmaß, wurde die Wohnzimmertür hastig aufgestoßen und ein junger Offizier trat hinter der Portiere hervor.

Es war ein junger Sekondeleutnant in der Uniform des Leipziger Infanterieregiments, und an und für sich war nichts Auffallendes an seinem Erscheinen, denn Jänischs hatten in einem großen Gesellschaftskreis auch Umgang mit dem Leipziger Militär. Und seit einigen Wochen ging es wie in einem Taubenschlag in der Villa aus und ein; man kam, um zu gratulieren und seine Neugier zu befriedigen. Aber der junge Mann mit dem bildhübschen, ein wenig verlebten Knabengesicht hatte ein so geisterblasses, verstörtes Aussehen, daß Lehmigke ihn verwundert und betroffen ansah.

Und er schien seine Haltung so gänzlich verloren zu haben, daß er seinerseits Paul Lehmigke fassungslos anstarrte, um endlich mit einem flüchtigen Gruß an ihm vorbeizustürzen.

„Was ist denn da passiert?“ dachte Paul stirnrunzelnd, indem er mit der unbehaglichen Erwartung, seine Braut allein im Wohnzimmer zu finden, eintrat. Aber sie war nicht da, sondern seine künftige Schwiegermutter saß noch auf dem Sofaplatz, auf dem sie den Besuch des Leutnants empfangen hatte, und ihre Züge waren immer noch etwas feierlich und hoheitsvoll gespannt.

Der Ausdruck war, mit einer gewissen Verdutztheit verwischt, in ihrem Gesicht stehen geblieben, als sei sie plötzlich in einer Rede unterbrochen, oder jäh allein gelassen worden.

„Was gibt es denn? Warum läuft denn der Leutnant davon, als ob er seinen Schneider mit der Rechnung oder sonst etwas Entsetzliches gesehen hätte?“ fragte Paul.

„Ha, ha, ha!“ lachte Frau Jänisch, so daß ihr ganzer Körper, der verfettete Typus des Wohllebens, wackelte.

Aber das Lachen kam Paul nicht ganz natürlich vor. „Was haben Sie denn mit ihm gehabt?“

„Aber Paul, das war ja blos der Herr von Löschwitz, der kam, zu Almas Verlobung zu gratulieren.“

„Na, die Gratulation scheint ihn aber angegriffen zu haben. So sieht kein Mensch aus, der blos zum gratulieren kommt.“

„Ha, ha, ha! Biste eifersüchtig, Paulchen? I, Herr Jeses ja! 's sind viele, die 's nicht gerne sehn, daß unser Almachen Braut ist!“

Paul machte eine unwillige gleichgültige Bewegung. „Wo ist denn Alma? Und warum macht Ihr denn nie ein Fenster auf? Man erstickt ja hier förmlich.

Das Zimmer war sehr warm und ganz mit dem Duft der Hyazinthen und Maiblumen erfüllt, die in prächtigen, blütenstrotzenden Gruppen im Fenstererker standen. In diesem Augenblick trat Alma in einer bezaubernden, hellen Frühlingstoilette ein. Aber Paul konnte nie Geschmack an ihren Kostümen finden, die ihn zu sehr an das Modejournal erinnerten und die neueste Mode stets noch übertrieben.

„Guten Tag, Paul. Gut, daß Du da bist. Du sollst heute mit mir ins Rosental fahren. Wir wollen im Neuen Schützenhause Kaffee trinken, Papa und Mama kommen nach. Heute ist das Wetter so schön, und ich will auch ein Vergnügen von meiner Brautzeit haben, nicht nur immer Visitenhetzen und Einkäufe machen. Ich habs satt.“

„Aber dazu bin ich doch nicht von Brantikow herübergekommen, um im Rosental spazieren zu fahren! Dazu habe ich wahrhaftig keine Zeit!“

„So — dazu hast Du keine Zeit?“ Alma ließ sich in einen Sessel fallen und kreuzte herausfordernd die Arme.

„Sei doch vernünftig, Alma, Du weißt, wie die Geschäfte drängen!“

„O, wir haben hernach noch viel Zeit vernünftig zu sein,“ rief sie mit einem übermütigen

Militärisches.

§§ Ein Armeekorps-Kommando wird, wie die „Chemn. Allg. Ztg." erfährt, in den nächsten Tagen dem Thronfolger Prinzen Friedrich August, Herzog zu Sachsen übertragen werden.

§§ Die letzten „aktiven" China-Krieger werden morgen wieder in der Heimat eintreffen. Es sind 800 Mann des 3. See-Bataillons, die an den Kämpfen teilgenommen haben und an Bord des Dampfers „Silvia" in Wilhelmshaven landen werden.

§§ Marinekommandant Frhr. v. Spann fällte über den Wert der österr.-ungar. Marine in der österreichischen Delegation am Montag ein hartes Urteil: Eine große Zahl von Torpedobooten, sowie eine Anzahl Kriegsschiffe haben keinen Kriegswert mehr, für Schulzwecke aber seien diese Schiffe sehr gut geeignet. — Das Marinebudget wurde von der Delegation einstimmig angenommen.

Parlamentarisches.

0 Das Abgeordnetenhaus erledigte am Dienstag die lex Adickes betr. Umlegung von Grundstücken in Frankfurt a. M. in 2. Beratung im wesentlichen nach den Kommissionsbeschlüssen. Zu § 11a wurde ein Antrag des konservativen Abg. v. Pappenheim angenommen, wonach gegenüber dem Kommissionsbeschluß eine geringfügige Erhöhung der Entschädigungssumme für das zu Straßen und Plätzen abzutretende Terrain festgesetzt wir. Minister v. Thielen erklärte die Zustimmung der Regierung zu den Kommissionsbeschlüssen, auch zu § 47, der die Ausdehnung des Gesetzes auf andere Gemeinden ausschließt. Die Abgg. Oeser (Hospitant der Freisinnigen Volkspartei), sowie Funck von der Freisinnigen Volkspartei befürworteten lebhaft die Annahme der Kommissionsbeschlüsse; das Gesetz werde wesentlich zur Beseitigung der Wohnungsnot in Frankfurt beitragen. Die Zustimmung ihrer Parteien zu dem Gesetzentwurf erklärten namens der Nationalliberalen die Abgg. Dr. Lotichius, Wallbrecht und Glatzel sowie Abg. Ehlers von der Freisinnigen Vereinigung. Der konservative Abg. Dr. Irmer sowie der freikonservative Abg. Dr. Rewoldt äußerten erhebliche Bedenken gegen einzelne Bestimmungen. — Mittwoch: Gesetzentwurf betr. Vorausleistungen zum Wegebau und die Anträge betr. innere Kolonisation uud betr. übermäßigen Alkoholgenuß.

0 Reichstagsabg. Knörcke (freis. Volksp.), evangel. Pfarrer a. D., der den Wahlkreis Liebenwerda-Torgau vertritt, ist durch andauernde Krankheit verhindert, das Mandat weiter zu übernehmen. Die Vertrauensmänner des Kreises haben deshalb beschlossen, für 1903 den prakt. Arz Dr. Arthur Bernstein-Charlottenburg als liberalen Kandidaten aufzustellen.

Engländer und Buren.

Christian Dewet hat dem Kriegsberichterstatter des „Daily Telegraph" erzählt, daß er sich auf seine Farm begeben werde, um die Arbeit aufzunehmen. Während des ganzen Krieges sei er nicht ein einziges Mal getroffen worden, auch sei sein Pferd nicht verletzt worden, während sein Adjutant zweimal verwundet und demselben 6 Pferde unter dem Leibe erschossen worden seien. Doch hätten die Kugeln seine, Dewets, Kleider durchbohrt, wie dies vielen anderen Burenführern passiert sei.

Aus Pretoria wird gemeldet: Am Sonntag wurde aus Anlaß des Friedensschlusses ein Dankgottesdienst abgehalten, an dem Kitchener, 6000 englische Soldaten und eine große Anzahl Burghers teilnahmen. Kitchener brachte ein Hoch auf den König aus, das begeistert aufgenommen wurde.

Aus Kapstadt wird gemeldet: Die Regierung hat angeordnet, daß die Repatrierung der Truppen der Zurückführung der Burengefangenen aus den indischen Gefangenenlagern und von St. Helena voranzugehen habe. Besonders die Garderegimenter werden zuerst eingeschifft werden. Die Gefangenen in den Lagern der Kapkolonie und Natals können diese mit Urlaubsscheinen verlassen, kehren aber erst in die Heimat zurück, wenn dort die nötigen Vorbereitungen vollendet sind. Auch die gefangenen Buren auf den Bermudas-Inseln, St. Helena und den indischen Lagern sind unter Parole ermächtigt, die Lager zeitweise zu verlassen, die Offiziere haben Erlaubnis erhalten, ihren Aufenthalt in der nächsten Stadt zu nehmen.

Der „Natal Mercury" veröffentlicht eine Uebersetzung des Dokuments, in dem die Burenführer ihre Gründe für die Unterzeichnung des Friedensvertrages darlegen: Das Blatt bemerkt dazu:

> Die Bedingungen des Vertrages zeigten, daß keine Hoffnung auf Unabhängigkeit mehr bestand, da das Land verwüstet war und die Unterhaltsmittel der Buren zu Ende gingen. Auch die Unterbringung ihrer Familien in den Konzentrationslagern und die hier herrschenden Krankheiten haben sie zu Gunsten des Friedens beeinflußt. Sie sind ferner nicht wie die Engländer im stande gewesen, Tausende von Gefangenen in Sicherheit zu halten; ihre verschwindend kleine Anzahl gegenüber der britischen Uebermacht hat ihnen trotz aller Opfer keine Hoffnung auf endlichen Sieg gelassen. Sie sind der festen Zuversicht, ihre Lage durch Annahme der britischen Bedingungen derartig zu verbessern, daß sie in dem vollen Genuß der Vorrechte gelangen könnten, auf die zu hoffen sie ein Recht haben.

Auch Präsident Krüger scheint sich jetzt, wie aus Rotterdam gemeldet wird, in das Unvermeidliche gefügt zu haben. Er ließ die Flagge des Transvaal-Freistaates vor Oranjelust in Utrecht niederholen, erkannte somit äußerlich und symbolisch die englische Souveränetät über die südafrikanische Republik an.

Provinz.

** Graudenz, 10. Juni. Die Stadtverordneten beschlossen, die im Februar zum Bau der Kanalisation, zur Erweiterung der Gasanstalt, zu Schulbauten 2c. beschlossene Anleihe von $3^1/_2$ Mill. M. nicht durch Inhaberpapiere aufzubringen, sondern von der Preuß. Cent.-Boden-Kredit-Gesell. zu Berlin als Darlehn zu $2^1/_2$ Proz. Zinsen, $^1/_{10}$ Proz. Verwaltungskosten bis $1^1/_2$ Proz Tilgung aufnehmen und als besondere Provision 2c. an die Gesellschaft bis 2,75 Proz. zu zahlen. Ferner wurde beschlossen, einen Schulbaufonds zu errichten und alljährlich mit 3000 M. auszustatten. Die schon zweimal abgelehnte Einführung von Fahrkarten zu ermäßigten Preisen für die elekt. Straßenbahn wurde abermals abgelehnt. Beschlossen wurde, an der Oberrealschule eine Zeichenlehrerstelle mit 1800 bis 3800 M. Gehalt und 360 M. Wohnungsgeldzuschuß einzurichten. Die Einrichtung eines Kursus für Stotterer wurde ebenfalls beschlossen. Zur Anlage eines Röhren-Brunnens im Schlachthause wurden 1500 M. aus dem Reservefonds bewilligt. Endlich wurde, dem „Ges." zufolge, beschlossen, für die Erteilung von Auskünften im Einwohner-Meldeamt an Privatpersonen eine Gebühr von je 25 Pf. zu erheben.

** Marienburg, 10. Juni. Der Luxuspferdemarkt war sehr reich mit wertvollen Tieren beschickt. Es wurden zum 1. Hauptgewinn 4 Rappen von der Firma Levy u. Sohn-Danzig und zum 2. Hauptgewinn 3 Sommerrappen und 1 Grauschimmel von Siegfried Behrend-Marienburg angekauft. Die 7 Equipagen und Wagen zur Lotterie sind von den Firmen Hybbeneth-Danzig und Kulecki-Marienburg geliefert. Im Ganzen sind von Besitzern zum Luxuspferdemarkt 257 Pferde gestellt worden.

Der Aufklärung bedarf folgender Fall, von dem die „M. Z." berichtet: Ein schon seit mehreren Tagen verstorbenes Kind einer in der Schuhgasse wohnenden Frau wurde gestern von Hausbewohnern entdeckt. Die Frau, die den Tod ihres Kindes verschwiegen, hat, angeblich, weil sie keine Mittel besitzt, bis jetzt keine Schritte zur Beerdigung des Kindes getan. Der Polizei ist davon Anzeige gemacht.

** Dt.-Krone, 10. Juni. Sein 50jähriges Jubiläum feierte dieser Tage Lehrer Rebeschies in Szameitkehmen. Der Jubilar hat, ein seltener Fall, die 50 Jahre seiner Amtszeit auf der Stelle, die er jetzt noch inne hat, gewirkt.

** Elbing, 10. Juni. Die vielen Badeengel, die sich in der Nähe von Englischbrunnen abkühlen, haben sich nicht enthalten können, auch ihrerseits dem Kaiser eine Huldigung darzubringen. Als der Hofzug herannahte, stieg die ganze Gesellschaft aus dem Wasser, nahm regelrecht Aufstellung — ohne jedwede schützende Hülle — und brach dann in ein donnerndes Hurrah aus, das erst verstummte, als der Hofzug den Blicken entschwunden war. Es war jedenfalls eine ungewohnte Ueberraschung für den Kaiser, schreibt die „Elb. Ztg."

** Tilsit, 10. Juni. Eingeweiht wurde das Grabdenkmal für Otto Kroll unter großer Beteiligung auf dem Friedhofe der freireligiösen Gemeinde. Herr Froheen wies auf die Tätigkeit des Verstorbenen als Vorkämpfer und Führer der Freisinnigen Volkspartei hin. Fest und unbeugsam war sein Charakter, wo es galt, für seine Partei etwas auszufechten. Hiernach übernahm Prediger Dr. Schieler-Königsberg namens der freireligiösen Gemeinde den Gedenkstein. In einer längeren Rede gedachte er der Tätigkeit des Verstorbenen, auch für die freireligiöse Bewegung. Auch Straßenbahn-Direktor Dr. Dullo-Königsberg gedachte des verstorbenen Parteigenossen. Ein Männerchor trug das Mozart'sche Lied „Brüder, reicht die Hand zum Bunde" vor. Am Schlusse widmete der Reichstagsabg. Bräsicke-Eszeruppen dem Verstorbenen Worte des Dankes. Viele Kränze wurden auf den Grabhügel niedergelegt.

Ausgebrannt sind am Bahnhof zwei elektrische Motorwagen der Straßenbahn. Der Schaden soll etwa 1400 M. betragen.

** Bromberg, 10. Juni. Die Lungenheilstätte des Provinzialvereins zur Bekämpfung der Tuberkulose, die in der Nähe der Kleinbahnhaltestelle Mühlthal erbaut werden soll, wird voraussichtlich Anfang Juli in Angriff genommen werden. Von der Kleinbahn wird ein Anschlußgeleise zum Bauplatz gelegt werden.

** Wollstein, 10. Juni. Einen eigenartigen Kaufvertrag schloß ein Eigentümer in Klebel mit dem Maschinenbauer M. Er verkaufte ihm seine kleine Wirtschaft und schloß mit ihm einen Vertrag dahin, daß der Käufer am ersten Tage 1 Pfennig und an den folgenden immer das Doppelte, also 2, 4, 8 2c., eine Reihe von Tagen zahlen sollte. Als M. schon einige Mal bezahlt hatte, fiel ihm die Sache auf. Er rechnete nach und erhielt als Ergebnis die schöne Summe von rund 99 530 M., die er für die Wirtschaft, die ein Wert von kaum 12 000 M. hat, bezahlen sollte. Er machte den Vertrag rückgängig, mußte dem Eigentümer jedoch 4000 M. Abstand zahlen. — So berichtet der „Gesell.".

** Ostrowo, 10. Juni. Gestorben ist in Rogaszyce ein Schulmädchen in Folge eines Kreuzotterbisses.

** Wreschen, 10. Juni. Zur Zwangserziehung abgeführt wurde am Sonnabend der zwölfjährige polnische Schulknabe Stephan Tabaka. Er hatte sich in unflätiger Weise über die königlichen Prinzen ausgelassen.

Lokale Nachrichten.

Thorn, 11. Juni.

* Die Polen und der Kaiser. Die Marienburger Kaiserrede wird im „Kuryer", dem Hauptorgan des Posener Erzbischofs, wie folgt, kommentiert:

> „Aus dem Munde des Herrschers von Preußen sind bei dem Festmahle in Marienburg Worte gefallen, die mit schmerzlichem Echo in ganz Westpolen widerhallen werden. Von polnischem Uebermut und von der Verteidigung des Deutschtums gegen ihn hat der Nachfolger der Kreuzritter auf preußischem Boden gesprochen. Von vornherein wissen wir, welche Schlüsse die hakatistischen Blätter und Kreise aus den Worten des Monarchen ziehen werden. Sie werden darin eine Anregung und einen Ansporn in ihren Bestrebungen erblicken, eine neue und grelle Manifestation der Empfindungen, die der Monarch den Polen gegenüber hegt. Welche Empfindungen bei letzteren die kaiserlichen Worte wecken werden, das wollen wir heute nicht erörtern. Wir konstatieren nur die geschichtliche Tatsache, daß der germanische Monarch es als angebracht erachtet hat, der die Ostgrenze seines Reiches bewohnenden slawischen Nation gegenüber aufzutreten, nicht gegen irgend eine polnische Partei, sondern allgemein gegen den polnischen Uebermut. Die Worte betreffen mithin alle Polen. Keiner von ihnen ist ausgeschlossen, selbst die nicht, die sich über die Stärkung der monarchistischen Empfindungen ausgelassen haben. Die Worte des Kaisers vereinen, wie schon so viele germanischerseits vorgekommene Sachen die Polen durch ihren Inhalt und ihre Bedeutung."

Die Eile und das Interesse, womit plötzlich von den Regierungsvertretern die neue Polenvorlage im Abgeordnetenhause vertreten wurde, dürfte, nach dem Marienburger Feste, nunmehr auch erklärlich sein.

* Holzverkehr auf der Weichsel. Die Holzeinfuhr auf dem Weichselstrome aus Rußland ist in der ersten Juniwoche noch weiter zurückgegangen. Vom 1.—8. Juni passirten die Grenze bei Schillno 29 Traften mit zusammen 30 628 Stück Hölzer, während in der vierten Maiwoche 75 Traften mit 71 819 Stück Hölzer eingeflößt wurden. Laubrundhölzer enthielten die 29 Traften gar nicht, von tannenen Hölzern nur 594 Balken und Mauerlatten und von eichenen Hölzern 1174 Plancons, 230 Kreuzhölzer, 370 Rundklobenschwellen und 5179 einfache und doppelte Schwellen. Von kiefernen Hölzern brachten die 29 Traften 12 517 Rundkiefern, 3131 Balken und Mauerlatten, 3267 Sleeper und 4166 einfache und doppelte Schwellen, zusammen 23 081 Stück. — Wie mäßig die Holzeinfuhr in diesem Jahre ist, zeigt ein Vergleich mit den Einfuhrziffern des vorigen Jahres. Damals wurden in der ersten Juniwoche 132 Traften mit 197 816 Stück Hölzern eingeführt, also die 6fache Menge als in diesem Jahre.

* Ein heftiges Gewitter zog gestern gegen $6^1/_2$ Uhr über Thorn und Umgegend auf, verbunden mit außerordentlich starken Niederschlägen. Es ist leider zu befürchten, daß die gewaltigen Regenmassen dem in üppiger Menge prangenden Korn auf dem Felde nicht geringen Schaden angerichtet hat. Besonders unangenehm war der Regen für die Ausflüge, die von einigen Schulen unternommen waren. Die drei ersten Klassen der höheren Mädchenschule hatten Touren nach Barbarken, Ostrometzko und Ottlotschin gemacht. Die 2. Gemeindeschule war nach der Ziegelei gegangen, nachdem die weißgekleideten Mädchen, unter Musikbegleitung, durch die Stadt gezogen waren. Die Schule von der Bromberger Vorstadt hielt ihr Schulfest im Viktoriagarten ab. Die Knaben führten die Klassenfahnen mit sich. All' diesen kleinen Herrschaften hat der Himmel gegen Abend die Freude durch den niedergehenden Gewitterregen verdorben. Seit voriger Woche, in der wir sommerliche Glühhitze zu verzeichnen hatten, ist eine starke Abkühlung eingetreten. Durch die heiße Temperatur waren leider zu schnell alle Spätblüher im Frühling entfaltet, so daß neben dem Flieder auch schon Rotdorn, Goldregen, Schneeball und wie alle diese Ziersträucher heißen, ihre Blütenpracht auf einmal darboten. Fast ebenso schnell, wie die Blütenpracht kam, ist sie aber auch verschwunden. Viele Ziersträucher unserer Gärten und Anlagen sind in der Tat schon verblüht. Das junge Grün der Blätter drohte durch die sengenden Sonnenstrahlen zerstört und dunkel gefärbt zu werden. Die kühle Witterung der letzten Tage gebietet noch zur rechten Zeit dieser raschen Veränderung in der Natur Einhalt. Wer unsere Ziersträucher in teilweiser Blütenpracht in den Anlagen und Gärten noch schauen will, der lasse sich trotz der feuchtkühlen Witterung von einem Spaziergange nicht abhalten!

Lachen und plötzlich sprang sie auf, legte ihre beiden Hände in den langen, dänischen Handschuhen auf Pauls Schultern und den Oberkörper ein wenig zurückbiegend, sah sie ihn lachend an. „Kannst Du mir etwas abschlagen?"

Das Lachen machte sie seltsam verführerisch und zum zweiten Mal wehte es Paul wie herausfordernde, glühende Leidenschaft an. Der alte Widerwille und die alte Geringschätzung bäumten sich auf gegen ein jäh erwachendes Begehren. Er hätte sie gern geohrfeigt, wie er oft als Knabe getan, um die Schwäche zu überwinden, aber er riß sie in seine Arme und küßte sie auf die zuckenden, roten Lippen.

Es war wie ein wilder Rausch, sie waren beide allein, Frau Jänisch hatte bei Almas Eintritt das Feld geräumt, und die Hyazinthen dufteten betäubend.

Als Alma sich plötzlich mit einem leisen Schrei aus seinen Armen riß und mit kokettem Schmollen rief: „Bist Du wahnsinnig?" faßten ihn Zorn und Scham, weil er sich wie ein dummer Junge vorkam. Er würgte noch an seinem Aerger, als Alma bereits kühl und heiter vor dem Spiegel stand.

„Wie gefällt Dir dies Kostüm?" Haben es gestern bei Polich gekauft. Das Allerneuste. Kostet hundertfünfzig Mark. Es war ein Modell."

„Sehr auffallend," brummte Paul, nicht mein Geschmack."

(Fortsetzung folgt.)

Kunst und Wissenschaft.

§ Sommer-Theater. „Det Geschäft is richtig" hätte die Direktion gewiß mit „Herrn v. Gisecke" sagen können, wenn ihr gestern Abend nicht, kurz vor Anfang der Vorstellung, das heftige Gewitter mit seinen starken Niederschlägen einen unangenehmen Strich durch die Rechnung gemacht hätte. Der weite Gang nach und von dem Viktoriagarten bei Regenwetter ist nur auf Rechnung von Kleider- und Schuhwerk zu bewerkstelligen. Deshalb kann man es niemandem übel nehmen, wenn er bei häßlichem Wetter den Aufenthalt in seinen eigenen vier Pfählen dem vor der Bühnen-Rampe vorzieht. Darunter hatte gestern die Frequenz des Theaters zu leiden. „Als ich wieder kam", Blumenthal's und Kadelburg's weniger glückliche Fortsetzung ihres amusablen Lustspiels „Im weißen Rößl" wurde als 2. Vorstellung gegeben. Der Hauptreiz des Stückes liegt in der kräftigen Situationskomik, die hervorgerufen wird durch den Urberliner, Herrn Glühstrumpffabrikanten Gisecke, bei dem sich trotz bedenklichem „Mondenschein" der Johannistrieb noch meldet. Die Darstellung ging flott und sicher von statten. Der Gisecke des Herrn Wald war teilweise von ergötzlicher, der Rechtsanwalt des Herrn Groß von imponierender Wirkung. Die Rolle der Frau Siedler hatte in letzter Minute Frl. Löber übernommen, da die ursprünglich dafür bestimmte Naive (Margarete Weber) auf und davon gegangen ist mit — einem Vorschuß. Frl. Löber lag die Rolle nicht gut, doch wußte sie, nicht ohne Geschick ihrer Aufgabe gerecht zu werden. Herr Schröder hatte für den Röß'l-Wirt eine zu jugendliche Maske aufgesetzt, fiel auch gar zu häufig aus dem Dialekt. Die fesche Wirtin wurde von Frl. Sivrée mit bemerkenswerter Sicherheit wiedergegeben. Herr Ellwin verstand es, die wunderliche Figur des Greifswalder Professors recht sympathisch zu verkörpern. Keck und schneidig war Herr v. Bergen als Leutnant in Civil. Frl. Voigt, die Malerin, war in Haltung, Bewegung und Konversation sicher und geschickt. Rosa Thom als ältliche Schwester der Malerin verdient mit Achtung genannt zu werden. Allgemein fiel auf die gar zu schnelle Sprechweise mancher Darsteller und die ungebührlich lange Dauer der Pausen. Wenn man für die Zukunft beides korrigierte, würde ein besserer Effekt erzielt werden.

Die Russin im Sprichwort.

Der Ethnograph und Schriftsteller Dantschenko gibt in seinem Werke „Die Russin" folgende Sammlung von russischen Sprichwörtern an, die ebenso charakteristisch für die Stellung der Frau, wie für die Denkart des Volkes sind:

Wer der Frau nachgibt, wird nichts Gutes erleben.

Eine Frau ohne Furcht ist kecker als die Ziege.

Lieb' Dein Weib wie Deine Seele und schüttele sie, wie Deinen Obstbaum.

Hast Du morgens Dein Weib geprügelt, vergiß es mittags nicht zu tun.

Schlag' die Frau mit dem Axtstiel — sie ist kein Topf (der mit einem Schlage bricht) —.

Der Weg des Weibes geht vom Herd zur Türschwelle.

Zwei Weiber bilden eine Versammlung, drei eine Hölle.

Der Kopf des Weibes ist (leer) wie der Geldbeutel des Tartaren.

Der Hund ist klüger als das Weib — er bellt nicht den Herrn an.

Sieben Aerzte können an einem Baume arbeiten, aber nicht zwei Spinnrocken an einem Faden.

Um eine Weiberlüge kannst Du nicht einmal auf einem Schwein herumreiten.

Beim Weib und beim Säufer sind die Tränen wohlfeil.

Von unserer Rippe kommt nichts Gutes.

Wo der Teufel nicht hinkommt, schickt er die Weiber.

Er ward wahnsinnig und heiratete, er kam zu Verstand und erhängte sich.

Auf dem Feld betrügt Dich das Pferd, zu Hause das Weib.

Klopf' den Pelz, so wird er wärmer, klopf' das Weib, so wird sie treuer.

Je besser Du die Frau schlägst, desto besser wird das Mittagessen.

* **Kollegen im wahren Sinne des Worts!** Vor einiger Zeit nahmen sich die Beamten einer bestimmten Kategorie eines Kollegen, der ohne eigenes Verschulden in größte Not geraten und einer trüben Zukunft entgegensah, insofern an, als sie die gesamte Specialcollegenschaft im deutschen Reiche zu einer Sammlung für ihn veranlaßte. Der Erfolg war überraschend. Es kam nicht nur soviel zusammen, um den bedrängten Collegen wieder flott zu machen, es blieb auch noch, schreibt man uns, ein nettes Sümmchen für andere Unterstützungszwecke übrig. — Bravo so!

* **Zur Sängerfahrt nach Gollub.** Auf die Depesche, die man am Sontag an den Oberpräsidenten v. Goßler abgesandt hat, ist in Gollub folgende Antwort eingegangen: „Freue mich herzlich des guten Gelingens des Festes. Mögen alle Teilnehmer in deutscher Treue den Mahnungen folgen, welche Se. Majestät in Marienburg an uns gerichtet haben.“

* **Zum 6. deutschen Sängerbundsfeste** in Graz, an dem bekanntlich von der hiesigen „Liedertafel“ 3 Herren teil nehmen werden, sind bisher 887 Vereine mit 10 104 Sängern und 528 Bannern angemeldet, Amerika, die Schweiz, Rußland nicht inbegriffen.

* **Das sportliche Programm** für das Gaufest des Gau 25 vom D. R. B. am 3. und 4. August zu Thorn wurde von den beiden Thorner Radfahrervereinen, wie folgt, aufgestellt: 1. Preiskorso durch die Hauptstraßen der Stadt: a. für Gauvereine, 3 Preise b. für nicht dem Gau angehörige Bundesvereine. (Für den besten Blumenschmuck beider Abteilungen ist ein Ehrenpreis von 30 M. ausgesetzt.) c. Gruppenfahren, Ehrenpreis von 25 M. 2. Preisreigenfahren: Abteilung I offen für alle dem Gau 25 angehörige Vereine. 3 Ehrenpreise (100, 60, 40). Dem Sieger kommt außerdem der Gau-Wanderpreis im Werte von 200 M. zu. Abteilung II offen für alle dem Gau nicht angehörige Vereine. 2 Ehrenpreise (50 u. 30). 3. Kunstfahren: offen für alle Bundesmitglieder. 2 Ehrenpreise von 30 und 20 Mk.

* **Angestellt** ist als Postpraktikant der Postpraktikant Schindler aus Dresden in Thorn.

* **Patentliste,** mitgeteilt durch Eduard M. Goldbeck, Danzig. Auf einen Diopter für Richtvorrichtungen an Heliographen ist von Walter Lierau-Neufahrwasser ein Patent angemeldet worden. Gebrauchsmuster ist eingetragen auf: Wäscheschleuder für Wäschekochapparate, bestehend aus einem horizontal hin- und herzubewegenden und Rührstäbe tragenden Ring für Oskar Schulz-Kulmsee; ein Vorläutewerk für Wegeschranken, aus von einem Anschlage des Kettenrades betätigten, sich in einen Einschnitt des Baumes legenden Sperrhaken für Fa. E. Drewitz-Thorn; Zuggardinen-Klemme mit festem Ring, Schraubenfeder über dem Scharnier und Gummieinlagen in den Schenkeln für Paul Herrendorf und Oskar Toeppich-Graudenz.

* **Die Hauskollekte** für Innere Mission in Westpreußen ergab im vorigen Jahre 13 261 M. Hiervon sind 4338 M. den Gemeinden und Liebeswerken der einzelnen Synoden direkt zugute gekommen. Außerdem hat der Verein Beihilfen von 4184 M. für die Unterhaltung von Gemeindeschwestern in Czersk, Dirschau, Gollub, Ohra, Pangritz-Kolonie, Gr.-Schliewitz, Tuchel und Gr.-Zünder, für das Marienheim in Graudenz, das Magdalenen-Asyl in Ohra und das Luisenheim in Schidlitz gegeben.

* **Der Verband dtsch. Kriegsveteranen** des Kreises Thorn hielt am Sonntag seine ordentliche Monatsversammlung ab, die ziemlich gut besucht war und mit dem üblichen Kaiserhoch eröffnet wurde. Das Andenken des verstorbenen Kameraden Skibowski wurde durch Erheben von den Sitzen geehrt. U. a. wurde darauf aufmerksam gemacht, daß bei Begräbnissen die Trauermusik nur in dem Falle gestellt werden kann, wenn die Kameraden ihre Beiträge regelmäßig gezahlt haben. Nachzahlungen erst beim Tode eines Kameraden durch die Hinterbliebenen können nicht acceptiert werden. Vom Comite zur Erhaltung der Denkmale auf dem Königgrätzer Schlachtfelde ist eine Mitteilung über die Tätigkeit des Vereins eingegangen. Etwaige Wünsche über Instandhaltung und Schmückung bestimmter Grabstätten sind dem I. Vorsitzenden behufs Uebermittelung an das Comite in Sadowa anzugeben. Von der Beendigung des Krieges in Südafrika wurde mit Befriedigung Kenntnis genommen, den tapferen Buren für die heldenmütige, wenn auch erfolglose Verteidigung ihrer Unabhängigkeit wird herzliche Sympathie gezollt. Nachdem noch einige interessante Tagesneuigkeiten, so die Anwendung der Maschinengewehre bei den letzten Manövern bei Metz unter Leitung des Kaisers, der historische Griff aus friedericianischer Zeit bei der Parade des 1. Garde-Regiments u. a. besprochen waren, wurde die nächste Versammlung auf Sonntag, 6. Juli, festgesetzt.

* **Ein großes Sommer-Parkfest** wird am Sonntag in der Ziegelei abgehalten. Vorgesehen sind: Concert, Illumination, italien. Nacht und Feuerwerk. Das Programm des Militär-(21er)-Concerts ist besonders sorgfältig zusammengestellt. U. a. lesen wir: Solo für Piston, vorgetragen vom Restaurateur Herrn Kappenmacher auf dem kleinsten Piston der Welt. Der Garten wird abends durch 2500 Lampions erleuchtet. Das Feuerwerk, wie es hier in dieser Pracht noch nicht gesehen sein soll, wird von dem Ehepaar Podschun ausgeführt, das im Metier der Pyrotechniker ganz hervorragend ist. Die Feuerwerks-Apparate sind schon Sonntag vormittags in der Ziegelei zu besichtigen.

* **Reinfall.** Wir berichteten s. Zt. von Geschäftsreisenden, die bei einzelnen Damen unserer Stadt, leider mit Erfolg vorgesprochen hatten. Sie erbaten sich von den Frauen eine Photographie, um ihnen nach dieser eine vergrößerte Kreidezeichnung gratis zu liefern. Nach kurzer Zeit erschienen dieselben Männer wieder und ersuchten die Frauen einen Revers zu unterschreiben, wonach sie sich verpflichteten einen Rahmen zum bestellten Gratisbilde, für teures Geld zu beziehen. In den meisten Fällen gingen die Frauen auf den Leim, leisteten Unterschrift und bezahlten noch 4. M. an, um nur die Aufdringlinge loszuwerden. Nach monatelangem Schweigen, sind nun endlich die Bilder in großen Holzkisten verpackt eingetroffen und wurden durch die Post gegen Nachnahme präsentirt. Selbstredend verweigern jetzt die meisten Empfängerinnen die Annahme. Hieraufhin erhalten die Besteller heut einen Brief von der Firma zu Rixdorf, unter Vorlegung einer Abschrift des vollzogenen Bestellscheins, mit dem Hinweis: Die Nachnahme werde ihnen noch einmal durch die Post präsentirt werden; werde die Annahme wieder verweigert, wird die Angelegenheit einem Rechtsanwalt zur weiteren Veranlassung übergeben. — Die armen Damen. Reingefallen scheinen sie auf jeden Fall zu sein.

* **Die 1. Gemeindeschule** zog heute mit Musik und Fahnen aus zum Schulfest im Ziegeleipark.

* **Konkurs** erhoben ist heute über das Vermögen des Kaufmanns Sally Weichmann i. F. Max Marcus jun.

Rechtspflege.

Schöffengericht vom 10. Juni.

Vom Regen in die Traufe! Der Maurerpolier Kluth fuhr am 2. Mai auf der Leibitscher Chaussee nach dem Schlachthause zu. Er war noch Anfänger. Pardautz — lag er da, im Chausseegraben. Er salvierte seinen Leib, aber auf die falsche Seite des Wegs, und strampelte hier (Bürgersteig!) keck weiter, weil es ihm angeblich nicht gelang, mit der Maschine auf die Chaussee zu kommen. Doch am Schulsteig — wer stand da? Ein Polizist. Und die Folge? Strafmandätchen von 2 M. Kluth verlangte richterliche Entscheidung. Die bekam er auch, aber o weh: 9 M. Geldstrafe und die Kosten! Im Urteils-Tenor heißt es: es könne nicht strenge genug gegen die Radler, die Bürgersteige benutzen, vorgegangen werden.

Ohne Hausierschein war der Leinwandhändler Schellhammer aus Podgorz betroffen worden, ebenso seine Frau. Der Angekl. erzählte: Er habe einmal dem Kaiser zum Geburtstag brieflich gratuliert. Daraufhin sei er behördlich befragt worden, ob er irgend einen Wunsch habe. Ja, habe er geantwortet, freies Hausiergewerbe für sich und seine Frau ihr Leben lang. 3 Jahre habe man ihm den Gefallen getan; in den folgenden sei aber der Betrag für den Hausierschein bis 18 M. erhöht worden; zuletzt habe er keinen gelöst. Der Amtsanwalt beantragte 36 M. Geldstrafe, das Gericht ließ es bei 5 M. Geldstrafe bewenden. Die Sache gegen die Frau Sch. mußte vertagt werden, da diese erkrankt ist.

Ein Veteran der Bettlergarde ist der graubärtige Fleischer Krippahl, der nicht weniger als 30 mal wegen Bettelns und viele Male wegen Eigentumsvergehens bestraft ist, auch schon 4 mal das Arbeitshaus geziert hat. Am 4. Juni hatte er wiederum 65 Pfg. zusammengefochten, da steckte man ihn ein. Mit Rücksicht auf sein Alter kommt er mit 2 Wochen Gefängnis davon.

Billiges Holz gedachte der Stellmacher Büttner aus Zielen zu erwerben, als er von einem Maurer solches für 8 M. bei einer Anzahlung von 3 M. kaufte. Später stellte sich heraus, daß das Holz von einem Maurermeister gestohlen war und einen Wert von ca. 20 M. hatte. Wegen Hehlerei erhielt B. 1 Woche Gefängnis.

---

† **Eine feine Nummer.** Das Dienstmädchen Emilie Schönhof war von ihrem Brotherrn, dem Besitzer Töws in Elbing, öfter gescholten worden, weil sie ihren Schatz nachts empfing. Aus Rache zündete sie Scheune und Stall ihres Herrn an. Es verbrannten 10 Kühe, 2 Pferde und 3 Schweine. Der Schaden betrug 21 000 M. Die Schönhof, die geständig war, wurde vom Schwurgericht zu 3 Jahren Zuchthaus verurteilt.

† **Wegen Wechselfälschung** wurde von der Strafkammer zu Allenstein der Maurermeister Krupski aus Osterode zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Er war 1901 in Konkurs geraten, wobei 150 000 M. ausgefallen waren. Meist Bürger und kleine Handwerker bildeten die Leidtragenden.

† **Ländlich — schändlich!** Der Hofgänger Lindemann war vor 2 Jahren bei dem Besitzer Schult, der in der Nähe von Güstrow in Mecklenburg (!) domiciliert, in Diensten, auch in Kost und Logis und wurde von der Familie wie ein Sohn behandelt. Zum Dank dafür unterhielt er mit der damals kaum 12jährigen Tochter des Sch., Erna, heimlich ein intimes Verhältnis. Um sich diesen Verkehr für alle Zeit zu sichern und die Erna für den Fall, daß sie ihm nicht mehr zu Willen sein wollte, durch Drohungen mit einer Straftat in seiner Gewalt zu behalten, beschloß er, nach seinem eigenen Geständnisse, sie zur Beihilfe bei der Vergiftung ihrer 5 Wochen alten Schwestertochter zu verleiten. Dies gelang ihm. Er floh nach Vollbringung der Tat und dem langsamen Hinsterben des Säuglings über Hamburg nach Belfort und ging nach Saida in Afrika. Die Leiche war inzwischen ausgegraben worden. Man fand in der Leiche Grünspan. Der von Frankreich nach Deutschland ausgelieferte L. legte diesem Befunde gegenüber ein offenes Geständnis ab, gab obiges Motiv an und erklärte, daß er Messing mit Säure bearbeitet habe. Das Gift hätte Erna Schult in einzelnen Gaben dem Säugling geben müssen, bis er starb. Die medizinischen Sachverständigen gaben ihr Gutachten dahin ab, daß der Tod infolge von Grünspanvergiftung eingetreten sei. Das Schwurgericht verurteilte L. zum Tode, die Erna Sch. zu 1½ Jahren Gefängnis.

Gemeinde- Schul- und Kirchenwesen.

00 **Seine „lobenswerte“ Anerkennung** hat Hofmarschall Baron v. Lyncker dem Kantor Schönsee in Marienburg für dessen verdienstvolle Mitwirkung bei der Einweihung der Marienkirche ausgesprochen. Ob der Herr Baron nicht stolz sein wird auf solch' rückhaltloses Lob, fragt die liberale „Altpr. Ztg.“ in Elbing.

00 **Der Lehrermangel** in den Ostmarken muß geradezu eine Kalamität sein. Die „Pos. Ztg.“ berichtet aus Inowrazlaw:

> Der Lehrer Lubitz aus Jakschitz bewarb sich um die in Magdeburg vakant gewordene städtische Lehrerstelle. Die dortige Schulbehörde zog Erkundigungen über L. bei der Bromberger Regierung ein. Diese ersuchte die Magdeburger Behörde, in Rücksicht des Lehrermangels in der Provinz von der Wahl des L. Abstand zu nehmen. Dennoch wurde L. von der Schuldeputation gewählt. Die Bromberger Regierung will aber L. nicht aus dem Bezirke entlassen und hat ihm deshalb die Aussicht auf Anstellung in der hiesigen Mittelschule eröffnet.

Wie ängstlich die Behörde besorgt ist, daß ihr „keiner entwischt“!

00 **Die Windeln des Herrn** sollen mit dem Lendentuch Christi und anderen Reliquien im Münster zu Aachen in den Tagen vom 9. bis 24. Juli ausgestellt und die Schülerinnen der höheren Töchterschule, die Zöglinge des Gymnasiums, des Realgymnasiums und der Oberrealschule der Stadt in Prozession daran vorübergeführt werden. Dazu veröffentlicht das „Echo der Gegenwart“ folgenden Erlaß:

> „Das Kollegialstiftskapitel hat zur Aufrechterhaltung der Ordnung bei der am 10. Juli beginnenden Heiligtumsfahrt folgende Bestimmungen getroffen: Mittwoch den 9. Juli wird die Eröffnung und erste Vorzeigung, Donnerstag den 24. Juli die Wiederverschließung der großen, nur jedes 7. Jahr öffentlich vorzuzeigende Heiligtümer in der herkömmlichen feierlichen Weise vorgenommen werden. — Diese Heiligtümer sind: a) Das Kleid der allerseligsten Jungfrau Maria, b) die Windeln des Herrn, c) das Lendentuch des Herrn, d) das Tuch, worin der Leib des hl. Täufers Johannes nach seiner Enthauptung gelegen. — Vom 10. bis zum 24. Juli einschließlich werden täglich, jedoch blos morgens zwischen 9—10 Uhr, diejenigen Kranken mit den Heiligtümern berührt, welche am vorhergehenden Nachmittag nur zwischen 4—6 Uhr in dem Lokal des Rendanten Mocken unter Vorlegung einer schriftlichen, mit dem Pfarrsiegel versehenen Empfehlung ihrer Seelsorger die erforderlichen Einlaßkarten in Empfang genommen haben. Von 10—12 Uhr morgens werden die Heiligtümer auf der Turmgallerie (also von der Stadt aus sichtbar) und an den übrigen in der Nähe befindlichen bekannten Stellen öffentlich zur frommen Verehrung vorgezeigt. Auf die Turmgallerie u. s. w. werden einzig und allein diejenigen zugelassen, welche bei der Vorzeigung mitzuwirken haben. Von 1—8 Uhr nachmittags sind die Heiligtümer im Chor zur Anschauung und Verehrung der prozessionsweise durch das Münster ziehenden Gläubigen ausgestellt. Die Gläubigen können, während sie an den Heiligtümern vorbeiziehen, den dienstuenden Geistlichen geeignete Gegenstände übergeben, damit diese daran angerührt werden; ein störender Aufenthalt darf indeß hierdurch nicht verursacht werden. Die pünktliche Beobachtung der vorgeschriebenen Ordnung, mithin auch willige Folgsamkeit gegen die mit der Handhabung derselben betrauten Geistlichen und Polizeibeamten, wird von allen mit Zuversicht erwartet, auf daß die religiöse Feier zur höchsten Verherrlichung Gottes und zur allgemeinen Erbauung in würdiger Weise begangen werde. Seine Heiligkeit Papst Leo XIII. haben allen Gläubigen, welche während der Heiligtumsfahrt nach würdigem Empfange der hl. Sakramente die gewöhnlichen Ablaßgebete in der Münsterkirche verrichten, einen vollkommenen Ablaß bewilligt.“

Fortsetzung dieser Rubrik im zweiten Blatt.

Arbeiter-Bewegung.

†† **Stuttgart,** 10. Juni. Der Straßenbahnstreik hat die endgültige Aussperrung von 101 Ausständigen durch die Direktion zur Folge; das macht ungefähr 30 pCt. der Streikenden überhaupt. Die anderen sind wieder in den Betrieb eingestellt worden; doch sind 8 Leute, die gestern noch wegen des eminenten Verkehrs —, der württembergische Kriegerbundstag hat über 30,000 Festteilnehmer herbeigeführt — verwendet wurden, heute wieder entlassen worden. Die Streikleitung ist mit staatlichen und städtischen Behörden in Unterhandlung getreten, um sie zur Verwendung der Gemaßregelten in ihren Diensten zu veranlassen.

†† **Mailand,** 10. Juni. Die Kellner sind in eine Lohnbewegung eingetreten. Auch ein großer Teil des Hotelpersonals hat sich dem Streik angeschlossen. In den paar offenen Lokalen spielt sich, dem B. T. zufolge, ein geradezu groteskes Treiben ab. Im Spatenbräu wird das Publikum durch den Wirt und seine 10 Kinder bedient. Im Restaurant Savini haben sich Stammgäste als bereitwillige Kellner organisirt, darunter der Dichter Marco Praga und mehrere hervorragende Schauspieler, Künstler und Redakteure, alle in Hemdsärmeln. Die Café chantants bleiben zwar offen, aber ohne Wirtschaftsbetrieb. Im feudalen Restaurant „Cova“ servieren Wirt und Kassierer, die Dame des Hauses kocht. Der anfangs amüsante Zustand nimmt indessen eine immer peinlichere Gestalt an.

Vermischtes.

—* **Berliner Range.** Ein achtjähriger Knabe kam weinend aus der Lothringerstraße in Berlin und trat an einen Schutzmann heran. Er forderte den Beamten auf, ihn nach der Wohnung zu begleiten, und gab folgende Begründung: „Bei uns ist mächtiger Krach, da is mal wieder der Deibel los. Meine Ollen hauen sich dot, kommen Se mal mit und machen Se Frieden.“ Der Schutzmann mußte die Aufforderung des Kindes, als Friedensstifter zu fungieren, zurückweisen, worauf der Kleine mit den Worten: „Na, denn nich!“ sich wieder nach der elterlichen Wohnung zurückbegab.

—* **Die Fixigkeit der engl. Postbehörde** hat sich in diesen Tagen glänzend bewährt. Am 31. Mai wurde der Friede zwischen Lord Kitchener und den Burenvertretern unterzeichnet. Am Sonntag, den 1. Juni, wurde das große Ereignis amtlich bekannt gemacht. Und am Mittwoch, den 4. Juni, hat das Londoner Postamt bereits die ersten Transvaalbriefmarken verkauft. In der Mitte zeigen sie das wohlgetroffene Bildnis des Königs Eduard VII. Die Umrahmung zeigt die Zeichnung der gewöhnlichen englischen Marken, nur auf dem untersten Balken steht das bedeutungsvolle Wort: „Transvaal“.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 10. Juni. Prinz Eitel Friedrich wird nach Bonn übersiedeln, um dort mit seinem Bruder mehrere Semester zu studieren. Es soll für ihn die Villa Danziger zum jährlichen Preis von 7000 M. gemietet sein.

Breslau, 11. Juni. Regierungsrat Pluddemann aus Posen sprang gestern in die Oder und rettete mit eigener Lebensgefahr einen Schneider, der dem Ertrinken nahe war.

Sibyllenort, 11. Juni. König Albert zeigte gestern etwas regere Teilnahme, namentlich sprach er viel mit seinem Bruder, dem Prinzen-Thronfolger Georg, auch erledigte er eine größere Anzahl von Gnadengesuche.

Leipzig, 10. Juni. Die erste Vorsitzende des Allgemeinen deutschen Frauenvereins, Auguste Schmidt, ist heut gestorben.

Wien, 10. Juni. Im Abgeordnetenhause bespricht Abg. Klofak die Marienburger Rede, die sich gegen die Polen gewandt habe, und verlangt unter Betonung, daß ein österr. Offizier zuhörte, ohne zu protestieren, Aufklärung darüber, was die Regierung tun werde, um solche Angriffe gegen das Slaventum zurückzuweisen. Als er wegen heftiger Ausfälle gegen den deutschen Kaiser zweimal zur Ordnung gerufen wird, entsteht großer Lärm. Freßl ruft: Feige Regierung! v. Schönerer ruft: Der deutsche Kaiser braucht nur ein Wort zu reden und ihr fangt an zu zittern. Unter Lärm entzieht der Präsident ihm das Wort.

Wasserstand am 11. Juni um 7 Uhr Morgens. + 0,80 Meter. **Lufttemperatur:** + 11 Grad Cels. **Wetter:** bewölkt. **Wind:** SW.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Donnerstag, den 12. Juni: Wolkig, mit Sonnenschein. Warm. Strichweise Regen.

Freitag, den 13. Juni: Wärmer. Veränderlich. Windig.

Sonnabend, den 14. Juni: Schwül, vielfach sonnig. Strichweise Regen.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	10. 6.	11. 6.
Tendenz der Fondsbörse	fest.	fest.
Russische Banknoten	216 30	216,30
Warschau 8 Tage	215 80	–,—
Oesterreichische Banknoten	85,30	85 25
Preußische Konsols 3%	92 40	92,40
Preußische Konsols 3½%	101,90	101,90
Preußische Konsols 3½% abg.	101,9	101,90
Deutsche Reichsanleihe 3%	92 30	92 80
Deutsche Reichsanleihe 3½%	102,20	102 90
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.	89,20	89 20
Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.	98,40	98,60
Posener Pfandbriefe 3½%	99,20	99,20
Posener Pfandbriefe 4%	103 20	103,20
Polnische Pfandbriefe 4½%	—,—	—,—
Türkische Anleihe 1% C	28 65	28,40
Italienische Rente 4%	102,75	102,80
Rumänische Rente von 1894 4%	83,—	82,90
Diskonto-Kommandit-Anleihe	188,—	187,75
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	204,50	205,—
Harpener Bergwerks-Aktien	178,—	178,—
Laurahütte-Aktien	207,25	207,—
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	102,—	—,—
Thorner Stadt-Anleihe 3½%	—,—	—,—
Weizen: Juli	166,25	166 —
Sept.	159 25	159,—
Oktbr.	159,–	158 75
Loco in New-York	79	79¼
Roggen: Juli	145,75	145,25
Sept.	137,75	137,25
Oktbr.	137,25	—,—
Spiritus: 70er loco	34,20	34,20

Reichsbank-Diskont 3%. Lombard-Zinsfuß 4%.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Sally Weichmann**, in Firma **Max Marcus jun.** in Thorn, Schillerstraße, ist

am 11. Juni 1902,
Vormittags 12 Uhr

das **Konkursverfahren** eröffnet.

Konkursverwalter: Buchhalter **Cecil Meissner** in Thorn, Brückenstraße 16, IV.

Offener Arrest mit Anzeigefrist
bis 9. Juli 1902.

Anmeldefrist
bis zum 1. August 1902.

Erste Gläubigerversammlung
am 10. Juli 1902,
Vormittags 9 Uhr

Terminszimmer Nr. 22 des hiesigen Amtsgerichts und

allgemeiner Prüfungstermin
am 4. September 1902,
Vormittags 9 Uhr

daselbst.

Thorn, den 11. Juni 1902.

Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über den Nachlaß des Kaufmanns **Hermann Benno Miehle** in Firma Biergroßhandlung **Hermann Miehle** (vorm. **M. Kopczinski**) in Thorn wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Thorn, den 5. Juni 1902.

Königliches Amtsgericht.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Korbmachermeisters **August Sieckmann** in Thorn ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf

den 23. Juni 1902
Vormittags 9 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst — Zimmer 22 bestimmt.

Thorn, den 23. Mai 1902.

Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in **Stanislawowo = Sluzewo** belegene, im Grundbuche von Stanislawowo-Sluzewo in der Grundsteuermutterrolle in Artikel 11, in der Gebäudesteuerrolle unter Nr. 1,6 verzeichneten zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen a) des Grafen **Stephan von Wodzinski,** b) des Grafen **Leon von Wodzinski,** c) des Grafen **Franz von Wodzinski,** d) der Komtesse **Therese von Wodzinski** in Sluzewo (Rußland) eingetragene Grundstück

am 6. August 1902,
Vormittags 10 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 22 versteigert werden.

Das Grundstück umfaßt 727 ha 10 a 50 qm und besteht zum weitaus größten Theile aus Holzung, ferner aus Acker, Wiese, 2 Wohnhäusern, Hofraum und Hausgarten, Pferde- und Viehstall, Wagenremise und Scheune, mit 498 Mark jährlichen Nutzungswerth und 97,27 Mk. Grundsteuerreinertrag.

Thorn, den 9. Juni 1902.

Königliches Amtsgericht.

Freiwillige Versteigerung.

Freitag den 13. d. Mts,
Vormittags 10½ Uhr

werde ich an der bekannten Auktionsstelle vor dem Königlichen Landgericht hierselbst **2 Bettgestelle mit Matratzen u. Keilkissen, 1 eichenen Tisch 1 Pianino, diverses Küchengeschirr sowie einen großen Posten verschiedene Sorten Weine und Cigarren u. s. w.** meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Thorn, den 11 Juni 1902.

Bendrik, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Für diejenigen, welche in den Monaten **Juni und Juli d. Js. Koks in Mengen von mindestens 100 Ctr. zur sofortigen Abnahme** bei uns kaufen, ist der Preis ermäßigt auf **M. 0,80 pro Ctr. groben** Koks ab Hof Gasanstalt.

Die Verwaltung
der städtischen Gasanstalt.

Bekanntmachung.

Zur Ergänzung der Bestände im hiesigen städtischen Krankenhause u. Wilhelm-Augusta-Stift (Siechenhaus) wird die Lieferung von Wäschestoffen und Kleidungsstücken nach dem nachgegebenen ungefähren Jahresbedarfe ausgeschrieben und zwar:

a) für das Krankenhaus:

200 m weißes breites Leinen zu gr. Bezügen,
50 „ „ „ „ „ Unterlagen,
200 „ gewöhnliches „ „ kl. Bezügen,
300 „ weißes „ „ Hemden,
50 „ buntes Barchent,
6 Dtzd. weiße Handtücher,
3 „ Küchenhandtücher,
6 „ rothe Taschentücher,
3 „ weiße „
2 „ Männer-Anzüge,
50 St. Laken 130×225 cm à Stück 3 M. der mechanischen Weberei Th. Zimmermann in Gnadenfrei i/Schl.

b) für das Wilhelm-Augusta-Stift:

150 m Hemdenleinen,
40 „ breites Leinen zu Laken (oder 20 Laken),
100 „ bunten Stoff zu Bettbezügen,
4 Dtzd. weiße Taschentücher,
4 „ bunte Taschentücher,
4 „ Gesichtshandtücher,
3 „ Küchenhandtücher
30 m blaues Schürzenleinen,
80 „ Leinen zu Unterlagen,
50 „ buntes Leinen zu Nachtjacken,
30 „ breiten Dowlas zu Laken und Bettbezügen,
2 Tischtücher und 12 Servietten,
6 Kalmuck-Anzüge für Männer,
6 Männer - Anzüge von dunkelm baumwollenen Stoff.

Angebote nebst Proben und Preisangabe sind postmäßig verschlossen mit der Aufschrift: „Angebote auf Wäschestoffe für das städt. Krankenhaus bezw. Wilhelm-Augusta-Stift" **bis zum 5. Juli, 12 Uhr Mittags** im Krankenhause einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen liegen in unserem Armen-Bureau zur Einsicht aus.

Thorn, den 31. Mai 1902.

Der Magistrat.
Abtheilung für Armensachen.

Konkurs A. Nauk.

Frühere zur Konkursmasse gehörige und bisher nicht bezahlten

Forderungen

werde ich am **Donnerstag, den 12. d. Mts.,** Vormittags 11 Uhr in meiner Geschäftsstelle verkaufen.

Paul Engler,
Konkursverwalter.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 13. Juni 1902,
Vormittags 10 Uhr

werde ich vor dem Königlichen Landgericht hier
1 Buffet (eichen geschnitzt) und
1 eisernen Geldschrank
öffentlich versteigern.

Klug, Gerichtsvollzieher in Thorn,
Bäckerstraße 15.

Oeffentl. Versteigerung.

Freitag, den 13. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr

werde ich auf der bekannten Auktionsstelle, vor dem Königlichen Landgericht hierselbst:
1 Sopha mit buntem Plüschbezug, 4 große Oelgemälde, 1 Küchenspind, 1 Nähmaschine, 1 Ausziehtisch, 1 Vertikow, 1 Standuhr, 1 Spiegelspind, 1 langen Spiegel, 6 Wienerstühle, 1 Kleiderspind u. s. w.
meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Thorn, den 11. Juni 1902.

Bendrik, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

In unserer städtischen Sparkasse ist die Stelle des **Buchhalters,** mit welcher ein Anfangsgehalt von 1800 Mk., steigend in 4 mal 4 Jahren um je 150 Mk. bis zum Höchstbetrage von 2400 Mk., sowie ein Wohnungsgeldzuschuß von 10 % des jeweiligen Gehalts verbunden ist, sofort zu besetzen.

Bewerber, welche im Kassen- u. Rechnungswesen, insbesondere einer Sparkasse, gut und sicher ausgebildet sind, wollen ihre Bewerbungen unter Beifügung ihrer Zeugnisse und ihres Lebenslaufes

bis zum 12. Juli d. Js.

bei uns einreichen.

Geeignete Militäranwärter haben vor anderen Bewerbern den Vorzug und muß also der Civilversorgungsschein bei der Bewerbung mit eingereicht werden.

Die lebenslängliche Anstellung mit Pensionsberechtigung erfolgt nach einer sechsmonatlichen Probezeit; eine Kaution ist in Höhe von 1000 Mk. zu hinterlegen.

Thorn, den 30. Mai 1902.

Der Magistrat.

Wasserleitung.

Die Aufnahme der Wassermesserstände für das Vierteljahr April-Juni 1902 beginnt am **12. d. Mts.**

Die Herren Hausbesitzer werden ersucht, die Zugänge zu den Wassermessern für die mit der Aufnahme betrauten Beamten **offen** zu halten.

Thorn, den 9. Juni 1902.

Der Magistrat.

Pferde- und Rindvieh

nimmt auf Weide H. Strehlau, Gurske.

Voranzeige!

Ziegelei-Park.

Sonntag, den 15. Juni 1902:

Erstes

großes Sommer-Parkfest.

Concert. — Italienische Nacht.

Großes Monstre-Pracht-Feuerwerk.

Näheres: Siehe Plakate.

Stadt-Theater Bromberg.

Aufführung der

Werning'schen Festspiele

vom 5. bis 17. Juni 1902.

Deutschlands Erhebung und Einigung.

Vaterländisches Festspiel mit Dichtung und Musik.
Dargestellt von etwa 200 Personen.
Glänzende Ausstattung von Costümen, Waffen 2c.
Historisch getreue Parade- und Galouniform.
Leiter: Direktor **Werning.** Musik: Militärkapelle.
Der Reinüberschuß wird zu wohlthätigen — patriotischen und städtischen — Zwecken verwendet.

Zeit des Festspiels 2½ Stunden.

Aufführungen finden statt:
Donnerstag, den 5. Juni cr. ⎫ Nachmittags-
Freitag, den 6. Juni cr. ⎬ Schüler-
Sonnabend, den 7. Juni cr. ⎭ Vorstellungen.
Freitag, den 6. Juni, Abends 8 Uhr: Allgemeine Vorstellung.
Ermäßigte Preise
für Mitglieder von Kriegervereinen und deren Angehörige.
Sonntag, den 8. Juni cr., Abends 8 Uhr:

Große Fest-Vorstellung zur Feier des Sanitätskolonnentages.

Montag, den 9. Juni, Abends 8 Uhr: Allgemeine Vorstellung.
Weitere Aufführungen bis 17. Juni cr. täglich, Abends 8 Uhr, außerdem Mittwochs, Sonnabends und Sonntags Nachmittags-Vorstellungen für Schulen und Mitglieder von Kriegervereinen.
Eintrittspreise werden durch Plakate näher bekannt gegeben.
Billetverkauf an der Kasse des Stadttheaters.
Textbücher à 20 Pf. Programme à 10 Pf.

Der Ehren- und Fest-Ausschuß.

Täglich frische Kaffeekuchen

zu Spaziergängen und Ausflügen
in reicher Auswahl,
sowie auch **von heute an:**
Frische Kaffee-, Chocoladen-, Macronen- und Suppen-Zwieback
empfiehlt

W. Sichtau, Conditorei,
Brückenstr. No. 17.

Kalk,
Cement,
Gyps,
Theer,
Carbolineum,
Dachpappen,
Rohrgewebe,
Thonröhren
offerirt
Franz Zährer-Thorn.

Spargel

bei Herrn **Franz Goewe,**
Breitestraße.
Täglich frisch
Größere Poster bitte vorher zu bestellen.
Casimir Walter, Mocker.
Fernsprechamt 93.

Das Haus,

Brückenstraße 36
ist sofort freihändig zu verkaufen. Näheres daselbst parterre.

Wegen **Wegzuges** verkaufe mein in der Culmerstraße gelegenes **Haus.** Anzahlung 3—4000 Mk. Offert. erb. u. **E. L. 35** in d. Geschäftsstelle d. Z.

Eine Bretterbude,

transportabel, 4 m breit, 5 m lang, 2,75 m hoch, billig zu verkaufen.

Tomaszewski, Fischerstraße 37.

Ein möbl. fr. Zimmer, part., mit 2 Betten, ist zu haben. Bäckerstr. 47.

Wohne jetzt
Breitestraße 35
im Hause des Herrn **Dietrich.**
Dr. med. Birkenthal,
Zahnarzt.

Ein 8 Monat alte **Bulldogge,** sehr wachsam, zu verkaufen. Zu erfragen bei Wilczynski, Breitestraße 21, Hof.

Freundl möbl. Vorderzimmer unweit der Weichsel, von sogleich billig zu verm. Wo? sagt die Expedition d. Blattes.

Möbl. Zimmer
mit und ohne Pension zu vermiethen.
Brückenstraße 16, 1 Tr., rechts.

1 herrschaftl. Wohnung
Bromberger Vorstadt, Schulstraße 10/12 von 6 Zimmern und Zubehör, sowie Pferdestall versetzungshalber sofort oder später zu vermiethen.
G. Soppart, Bachestraße 17.

Großer Speicher
900 qm groß, **Araberstraße,** durchgehend nach der Bankstraße, ist sofor zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle der „Thorner Zeitung".

Culmerstr. 1, Bell-Etage,
renov., pass. f. ruh. Mieth. verm. A. Preuss

Sommer-Theater.

Victoriagarten.

Donnerstag, den 12. Juni cr.
Zum zweiten und letzten Male:

Die goldene Eva.
Lustspiel in 3 Akten
von Schönthan und Koppel-Ellfeld.
Preise der Plätze wie bekannt.
Billets im Vorverkauf bei **F. Duszynski** u. an der Abendkasse zu haben.

Freitag, den 13. Juni cr.
Vorstellung zu halben Preisen:
Die Anna-Lise.

Der kathol. Frauenverein
Vincent à Paulo
veranstaltet
Sonntag, den 22. Juni 1902
im Victoria-Garten
einen

BAZAR.

Um milde Gaben wird gütigst gebeten, bitte dieselben **bis zum 21. Juni** zu Frl. **von Slaska** (im Hause des Herrn Bäckermstr. Burdecki, Coppernikusstraße 21, II. Etage), den 22. Juni von 10 Uhr ab nach dem Victoria-Garten zu senden.

4 Uhr: **CONCERT**
von der Kapelle der 61. Inftr.-Regts. von der Marwitz.
Eintritt 20 Pfennig.
Kinder unter 10 Jahren frei.

Klavierunterricht
erth. Frl. **Lambeck,** Brückenstr. 16.

Ein ordentlicher Arbeitsbursche
oder **jüngerer Arbeiter** findet Beschäftigung im Baugeschäft für Wasserleitung und Kanalisation
Baderstraße 28.

Mädchen
für leichte Arbeit gesucht. Näheres in der Expedition der Thorner Zeitung.

Der von Herrn Mehlhändler **Gottfried Goerke** bewohnte
Laden
ist zum 1. Oktober cr. mit auch ohne Wohnung zu vermiethen.
E. Szyminski,
Windstr. 1.

In unserem Hause **Breitestr. 37** I. Etage, ist das
Balkonzimmer mit Entree,
welches sich zu **Comptoirzwecken** eignet, sofort zu vermiethen.
C. B. Dietrich & Sohn,
Thorn.

Wohnung,
Schulstraße Nr. 11, Erdgeschoß, 7 Zimmer und Erkerzimmer nebst allem Zubehör, sowie Gartennutzung, bisher von Herrn Rittmeister Schoeler bewohnt, ist von sofort oder später zu vermiethen.
G. Soppart, Bachestr. 17, I.

Culmerstraße 2
ist die bisher von Herrn Rechtsanwalt **v. Palędzki** innegehabte **Wohnung** 1 Etage, bestehend aus acht Zimmern, neu renovirt vom 1. Oktober zu vermiethen.
Siegfried Danziger.

Loose

zur **24. Marienburger Pferde-Lotterie.** Ziehung am 12. Juni. Loos à **1,10 Mk.**
zur **IV. Westpr. Pferde-Lotterie.** Ziehung am 10. Juli. Loos a **1,10 M.**
zu haben in der
Expedition der „Thorner Zeitung."

Kirchliche Nachrichten.

Evang. Gemeinde Grabowitz.
Am Donnerstag, den 12 Juni 1902, Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in Schillno.
(Kirchenvisitation.)
Herr Pfarrer Ullmann.

Synagogale Nachrichten.

Donnerstag, Beginn des Morgengottesdienstes 10 Uhr, Predigt und Seelenfeier 10½ Uhr.

Die Nummern 126, 133
der „Thorner Zeitung" von 1902 kauft zurück.
Die Expedition.

Zwei Blätter.